

Konzeption



Kita-Zipfelmütze

Friedrich-Fröbel-Weg 1

36100 Petersberg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor
 - 2.1 Umfeld und Lage der Einrichtung
 - 2.2 Räume und Ausstattung
 - 2.3 Gruppenstruktur
 - 2.4 Öffnungs-, Schließzeiten und Tagesablauf
 - 2.5 Unser Team
3. Bild vom Kind
4. Pädagogische Ziele und Schwerpunkte
 - 4.1 Unsere pädagogischen Ziele
 - 4.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte
5. Stärkung der Basiskompetenz (BEP-Schwerpunkt)
6. Die Eingewöhnung
 - 6.1 Die Ziele der Eingewöhnung
 - 6.2 Der Ablauf
 - 6.3 Abschluss der Eingewöhnung
7. Transitionen
 - 7.1 Was wir unter Transitionen verstehen
 - 7.2 Transitionen mit den Eltern gemeinsam gestalten
 - 7.3 Von zu Hause in die Kita
 - 7.4 Von der Krippe zum Kindergarten
 - 7.5 Vom Kindergarten in die Schule
8. Umgang mit Unterschieden und soziokultureller Vielfalt (BEP-Schwerpunkt)
 - 8.1 Kinder mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund
 - 8.2 Kinder unterschiedlichen Alters
 - 8.3 Mädchen und Jungen
 - 8.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf
 - 8.5 Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen
9. Sprachförderung
 - 9.1 Ziele und Formen der Sprachförderung

9.2 Grenzen rund um die Sprachförderung

9.3 Die Rolle der Fachkraft als sprachliches Vorbild

10. Partizipation

10.1 Partizipation bedeutet für uns

10.2 Partizipation in unserem Alltag

10.3 Demokratische Grundprinzipien erwerben

11. Beschwerdemanagement für Kinder

11.1 Beschwerdemanagement bedeutet für uns

11.2 Unsere Haltung zu und unser Umgang mit kindlichen Beschwerden

11.3 Beschwerden als Teil des präventiven Kinderschutzes

12. Beobachten und Dokumentieren

12.1 Beobachten

12.1.1 Beobachten – unsere guten Gründe dafür

12.1.2 Wie wir beobachten

12.1.3 Was wir beobachten

12.1.4 Nach der Beobachtung

12.2 Dokumentieren

12.2.1 Dokumentieren und Datenschutz

12.2.2 Portfolio

13. Unser Kinderschutzkonzept

13.1 Unsere Grundsätze

13.2 Prävention

13.2.1 Persönlichkeitsförderung

13.2.2 Fördern der seelischen Widerstandskraft der Kinder –

Resilienzförderung

13.3 Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

13.4 Stärkung der Elternkompetenz

14. Gesundheit in unserer Kita

15. Feste und Feiern

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (BEP- Schwerpunkt)
 - 16.1 Grundlagen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - 16.2 Unsere Haltung
 - 16.3 Gesprächs- und Begegnungsformate
 - 16.4 Gemeinsame Aktionen
 - 16.5 Kooperation und Vernetzung
 - 16.6 Beteiligung von Eltern
 - 16.7 Beschwerdemanagement für Eltern
17. Qualitätssicherung
18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
19. Öffentlichkeitsarbeit
20. Zusammenarbeit mit dem Träger
21. Gesetzliche Grundlagen

Die in dieser Konzeption verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich immer gleichermaßen auf weibliche, männliche und diverse Personen. Auf eine Doppelnennung und gegenderte Bezeichnung wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

1. Vorwort

Sehr geehrte Eltern,

sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Kita Zipfelmütze ist die fünfte und damit jüngste gemeindliche Einrichtung zur Kinderbetreuung in Petersberg. Sie ist im Jahr 2021 mit drei U-3-Gruppen und drei Ü-3-Gruppen eröffnet worden. Insgesamt können hier bis zu 111 Kinder betreut werden. Die Kita Zipfelmütze ist damit eine der größten Einrichtungen in unserem Gemeindegebiet. Der Neubau der Kita war nötig, weil einerseits die Geburtenzahlen in Petersberg erfreulicherweise seit Jahren ansteigen und andererseits der Bedarf junger Eltern, Beruf und Familie in Einklang zu bringen, immer stärker vorhanden ist.

Schon beim Bau der Kita war klar, dass hier nicht nur eine „Kinderverwahranstalt“ entstehen soll. Von Anfang an stand neben dem Architektonischen auch das Pädagogische im Vordergrund. So ist im Inneren des Gebäudes ein offenes Konzept verfolgt worden: Ein großer, heller Spielflur verbindet sowohl den Kindergarten- und den Krippenbereich als auch die einzelnen Gruppen miteinander. Die Hochebenen in vier der Gruppen wiederum bieten den Kindern die Möglichkeit, trotz des offenen Konzepts sich zurückzuziehen und in kleinen Einheiten zu spielen, zu lernen und zu gestalten.

Die Kinder werden in der Kita Zipfelmütze als Individuum gesehen, es wird auf ihre persönlichen Bedürfnisse eingegangen. Sie sollen sich in erster Linie in den Räumlichkeiten wohlfühlen, lernen in der Einrichtung aber auch Grundwerte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Solidarität und einen respektvollen Umgang miteinander. Es ist unsere Aufgabe als Gemeinde, die Kinder bestmöglich zu fördern. Die Kita Zipfelmütze legt dabei besonderen Fokus auf Erziehung in den Bereichen Sprachförderung, Umwelt und Bewegung. Aber auch Kreativität, Gesundheit, Ernährung und Partizipation spielen im pädagogischen Konzept eine wichtige Rolle. So wird sichergestellt, dass jedes Kind in die Kita-Gemeinschaft und somit auch allgemein in unsere Gesellschaft integriert wird.

Was ebenfalls nicht zu kurz kommt, ist die Beteiligung der Eltern. Sie werden aktiv eingebunden in das Geschehen, sei es durch Engagement im Elternbeirat, bei Festen, in der Organisation oder in bildenden Aktivitäten. Nur so kann eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen.

Das Team einer Kindertagesstätte besteht aus mehr als „nur“ den Erzieherinnen und Erziehern. Dazu gehören auch Studenten, Hauswirtschaftskräfte, Praktikanten, Auszubildende, Heilpädagogen und Reinigungskräfte. Die Kita-Leitung hat äußerst intensiv an

dem pädagogischen Konzept gearbeitet, und ich bin sehr dankbar dafür, solch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben. Die Gemeinde Petersberg ist sich ihrer Verantwortung als Träger der Kita bewusst und unterstützt das Kita-Team nach bestem Wissen und Gewissen.

In diesem Sinne wünsche ich allen, die in der Kita Zipfelmütze für das Wohl der Kinder zusammenwirken und arbeiten, dass sie den Herausforderungen jeden Tag neu begegnen und nie die Neugierde und die Freude an ihrer Arbeit verlieren.

Mit freundlichem Gruß

Ihr Bürgermeister

Carsten Froß

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1. Umfeld/ Lage:

Die Kindertagesstätte Zipfelmütze liegt in der Gemeinde Petersberg mit einer Einwohnerzahl von ca. 16.089. Die Infrastruktur der Gemeinde ist Stadtnah, jedoch bietet sie auch einen ländlichen Charme. Durch die gute Busanbindung können den Kindern vielfältige Erfahrungen, wie beispielsweise ein Ausflug ins Schwimmbad ermöglicht werden.

Die Einrichtung ist durch die Lage im Randgebiet gut geeignet für Spaziergänge und kleinere Ausflüge, wie zum Beispiel zum Spielplatz oder zur Eisdielen.



2.2. Räume und Ausstattung:

Empfangen wird man in der Einrichtung von einem hellen und großen Spielflur. Dieser teilt sich im Verlauf in einen Krippen- und einen Kindergarten-Bereich auf. Es gibt drei Krippen- und drei Kindergartengruppen. Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Bad, einen Garderobenbereich, eine Küchenzeile mit Kühlschrank, einen Nebenraum zur individuellen Nutzung, zum Beispiel als Puppenecke oder Ruheraum, und vier Gruppen sind mit einer Hochebene ausgestattet.

Des Weiteren gibt es folgende Räumlichkeiten:

- Ein Kreativraum
- Zwei Materialräume
- Zwei Turnräume (können verbunden werden), ein Geräteraum
- Ein Spielflur zur individuellen Gestaltung (jeweils für Krippe und Kindergarten)
- Ein Außengelände, welches mit großen Sandkästen, einem großen Klettergerüst, Möglichkeiten zum Schaukeln, Flächen für die Benutzung

von Spiel-Fahrzeugen, sowie Grünfläche ausgestattet ist. Es gibt zwei Hütten, in denen Sandspielsachen und Rädchen aufbewahrt werden. Eine Außentoilette ist vorhanden.

- Eine Küche (auf für Back- und Kochprojekte mit den Kindern) mit Lagerraum und Hauswirtschaftsraum
- Eine Waschküche
- Ein Büro
- Ein Besprechungsraum
- Ein Personalraum
- Sanitärbereiche für Personal und Besucher
- Ein Raum für Kinderwagen und Fahrzeuge der Kinder
- Ein Keller

2.3. Gruppenstruktur:

In der Einrichtung können bis zu 111 Kinder betreut werden. Dies unterteilt sich in Krippe und Kindergarten. Die U3 Gruppen haben jeweils Kapazitäten für zwölf Kinder, die Ü3 Gruppen für 25 Kinder. Die Größe der Integrationsgruppe variiert je nach Belegung der Integrationsplätze.

Die Strukturen der Gruppen sind heterogen, altersgemischt, haben interkulturellen Hintergrund und einen individuellen Entwicklungsstand, sowie Bedürfnisse werden berücksichtigt.

2.4. Öffnungszeiten, Schließzeiten und Tagesablauf

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:	07:00 Uhr bis 16:30 Uhr 16:30 Uhr bis 17:00 Uhr – kostenpflichtige Spätbetreuung
Bringzeit:	07:00 Uhr bis 08:45/09:00 Uhr
Abholzeit:	11:30 Uhr bis 12:30 Uhr - Teilzeitkinder Krippe 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr - Teilzeitkinder Kindergarten 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr - Ganztagskinder

Tagesablauf in der Krippe:

07:00 – 08:45 Uhr	Bringzeit / Freispiel
08:45 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:30 – 10:30 Uhr	pädagogische Angebote/Freispiel
10:30 – 11:00 Uhr	Wickel- / Pflegezeit (Wickeln sonst nach Bedarf)
11:30 – 12:30 Uhr	Abholzeit der Teilzeitkinder

Weiterer Ablauf für Ganztagskinder:

11:00 – 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00 – 14:30 Uhr	Abholzeit / Freispiel
14:30 – 15:00 Uhr	Nachmittagssnack
15:00 – 16:30 Uhr	Abholzeit / Freispiel

Tagesablauf Kindergarten:

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit / Freispiel
07:00 – 10:00 Uhr	pädagogische Angebote / Freispiel
08:00 – 10:00 Uhr	freies Frühstück
10:00 – 12:00 Uhr	Stuhlkreis / Spielen auf dem Außengelände
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit der Teilzeitkinder

Weiterer Ablauf der Ganztagskinder:

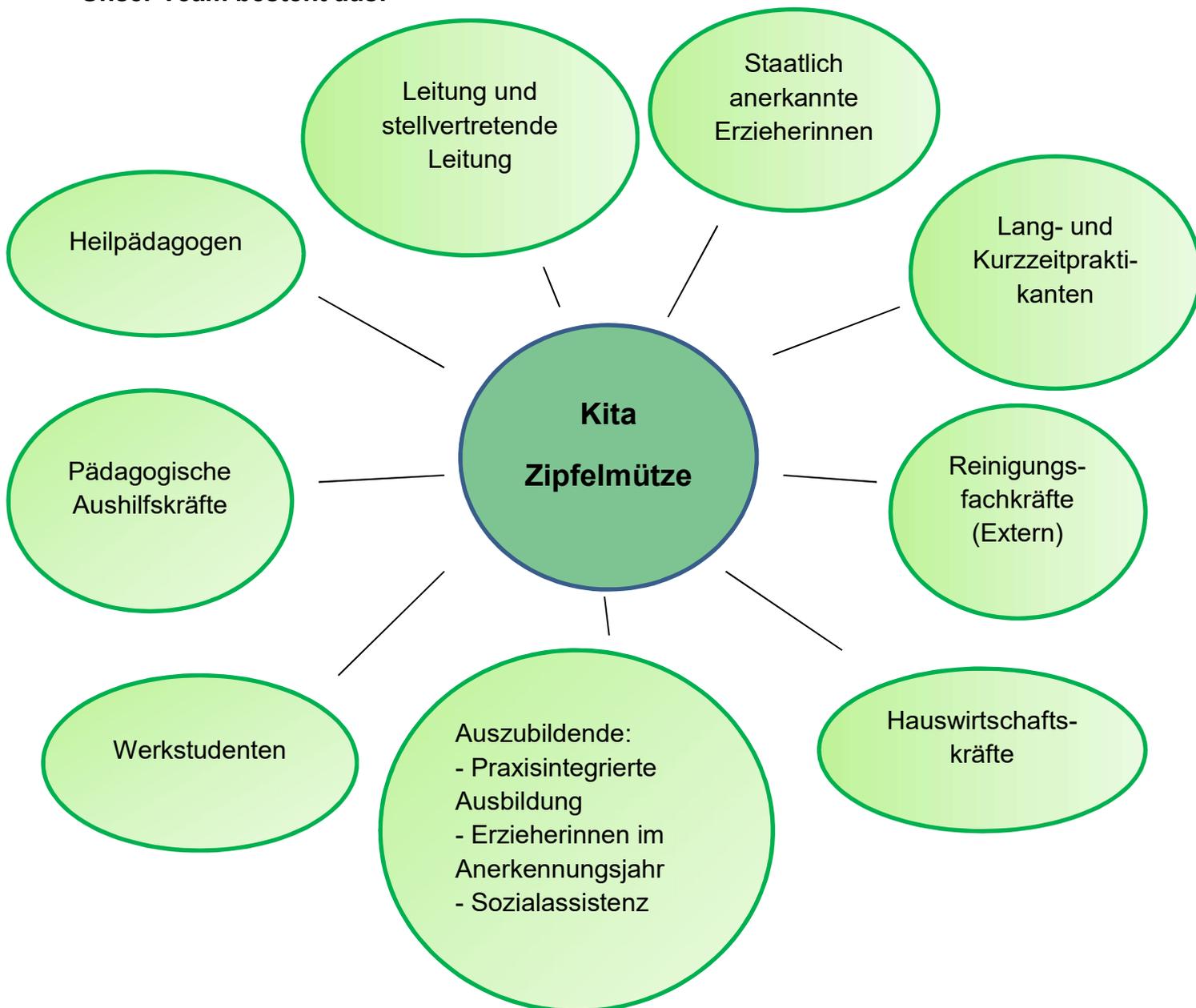
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 14:00 Uhr	Schlaf- /Ruhezeit, ruhiges Freispiel
14:00 – 16:30 Uhr	Abholzeit / pädagogische Angebote / Freispiel
14:00 – 15:00 Uhr	Nachmittagssnack

Schließzeiten

Die Schließ-/ Ferienzeiten werden am Anfang des Kindergartenjahrs über den Elternbrief bekannt gegeben.

2.5. Unser Team

Unser Team besteht aus:

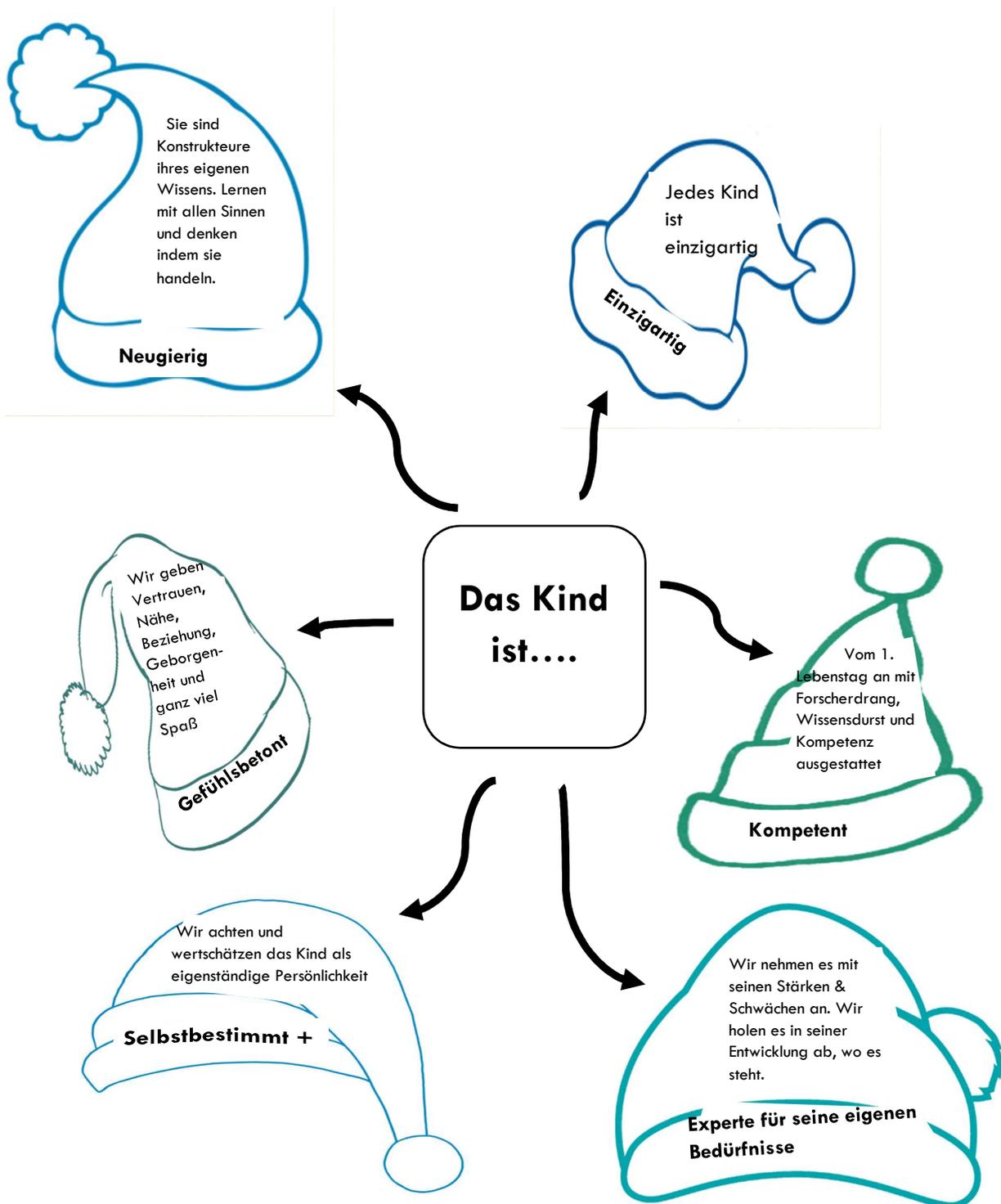


Durch die Ausbildung, Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen sowie regelmäßigen Austausch untereinander weist unser Team eine hohe Fachlichkeit in allen pädagogischen Bereichen auf. Feste wöchentliche Dienstbesprechungen, Mitarbeitergespräche und der Austausch mit den Eltern begünstigen eine gute Zusammenarbeit im Kitaalltag.

3. Das Bild vom Kind

In seiner Individualität und Besonderheit wird Ihr Kind in unserer Einrichtung durch eine wertschätzende und empathische Arbeit da abgeholt, wo es steht. Wir sind uns der Wichtigkeit bewusst, jedem Kind eine emotionale und sichere Bindung zu bieten, denn nur so ist es ihm möglich sich ganzheitlich zu entwickeln. Betrachten wir das Kind als selbständiges, fühlendes und denkendes Wesen, welches viele Fähigkeiten bereits mitbringt, ermöglichen wir ihm gemeinsam, seinen eigenen Bauplan zu entdecken und reifen zu lassen.

Wir Erwachsene verstehen uns dabei als Impulsgeber, Vorbild und Wegbereiter, der dem Kind zur Seite steht, sich selbst zu entdecken und weiter zu entwickeln.



4. Pädagogische Ziele und Schwerpunkte

4.1 Unsere pädagogischen Ziele

Im Bildungs- und Erziehungsplan werden als Grundlage für die Förderung der Kinder die Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen beschrieben (siehe Kapitel 14. Basiskompetenzen). Diese sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika.

Aus diesen Basiskompetenzen leiten sich wichtige pädagogische Ziele ab:

- Die Kinder sind gerne bei uns und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.
- Die Kinder entwickeln ihre eigenständige Persönlichkeit und umfassendes Selbstvertrauen. Die Kinder lernen rücksichtsvoll, tolerant und hilfsbereit miteinander umzugehen und entwickeln eine demokratische Grundhaltung.
- Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit.
- Die Kinder entwickeln Freude an Bewegung.
- Die Kinder entdecken ihr Interesse an der natürlichen Umwelt und erleben die Natur mit allen Sinnen.

Unsere pädagogischen Ziele im Einzelnen sind:

Persönlichkeitserziehung

Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Gefühle kennen. Sie kommunizieren miteinander und bilden ihre eigene Meinung. In der Gemeinschaft erfahren sie die Wirksamkeit des eigenen Verhaltens. Sie werden in ihrer Eigenständigkeit akzeptiert und tragen verantwortungsbewusst zum Leben in der Gemeinschaft bei.

Soziale Erziehung

Den Kindern wird ermöglicht, innerhalb der Gruppe soziales Verhalten zu erlernen, die Kontakt- und Kooperationsfähigkeit zu entfalten und das „Wir“-Bewusstsein der Gruppe zu erleben. Wo viele Kinder zusammentreffen, gibt es Meinungsverschiedenheit und Gegensätzlichkeit.

Die Kinder lernen, Konflikte konstruktiv, d.h. offen und partnerschaftlich auszutragen. Die Kinder erleben die Gemeinschaft, nehmen aktiv am Gruppengeschehen teil und finden im täglichen Miteinander Freude.

Emotionale Erziehung

Die Kinder erfahren Grundbedürfnisse wie Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit und Akzeptanz der eigenen Persönlichkeit. Sie lernen ihre Gefühle kennen und auszudrücken sowie auf andere Rücksicht zu nehmen und belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

Spracherziehung

Die Sprechfreudigkeit der Kinder wird angeregt und die Sprache als Ausdrucksmittel und Verständigungsmittel erlebt. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Geschichten, Bildergeschichten, Nacherzählungen, Märchen, Rollenspiele sind wichtige Elemente der Spracherziehung.

In alltäglichen Situationen, Gesprächen und Erzählungen wird der Wortschatz erweitert und Begriffe werden vertieft. Auch Gedanken und Gefühle lernt es sprachlich differenziert mitzuteilen.

Bewegungserziehung

Kinder erschließen und entdecken die Welt wie sich selbst durch Bewegung. Sie sollen ihr Körpergefühl entdecken, ihre körperliche Geschicklichkeit und Sicherheit entwickeln sowie Raum- und Zeitdimension spielend erfahren. Die Kinder erleben ihren eigenen Körper, finden Freude an der Bewegung und lernen Bewegungsformen zu beherrschen. Die körperliche Geschicklichkeit und der Gleichgewichtssinn werden gefördert.

Kreativitätserziehung

Die Fantasie und das freie Gestalten werden durch das Angebot von Arbeitsmaterialien und Spielen angeregt, entwickelt und gefördert. Durch ein abwechslungsreiches Materialangebot (z.B. Farben, Knete, Papiere, Klebstoffe, Stoffe, Naturmaterialien, Werkzeuge) und unterschiedliche Techniken wird bei den Kindern die Fähigkeit zum Gestalten, Malen, schneiden etc. weiterentwickelt und gefördert.

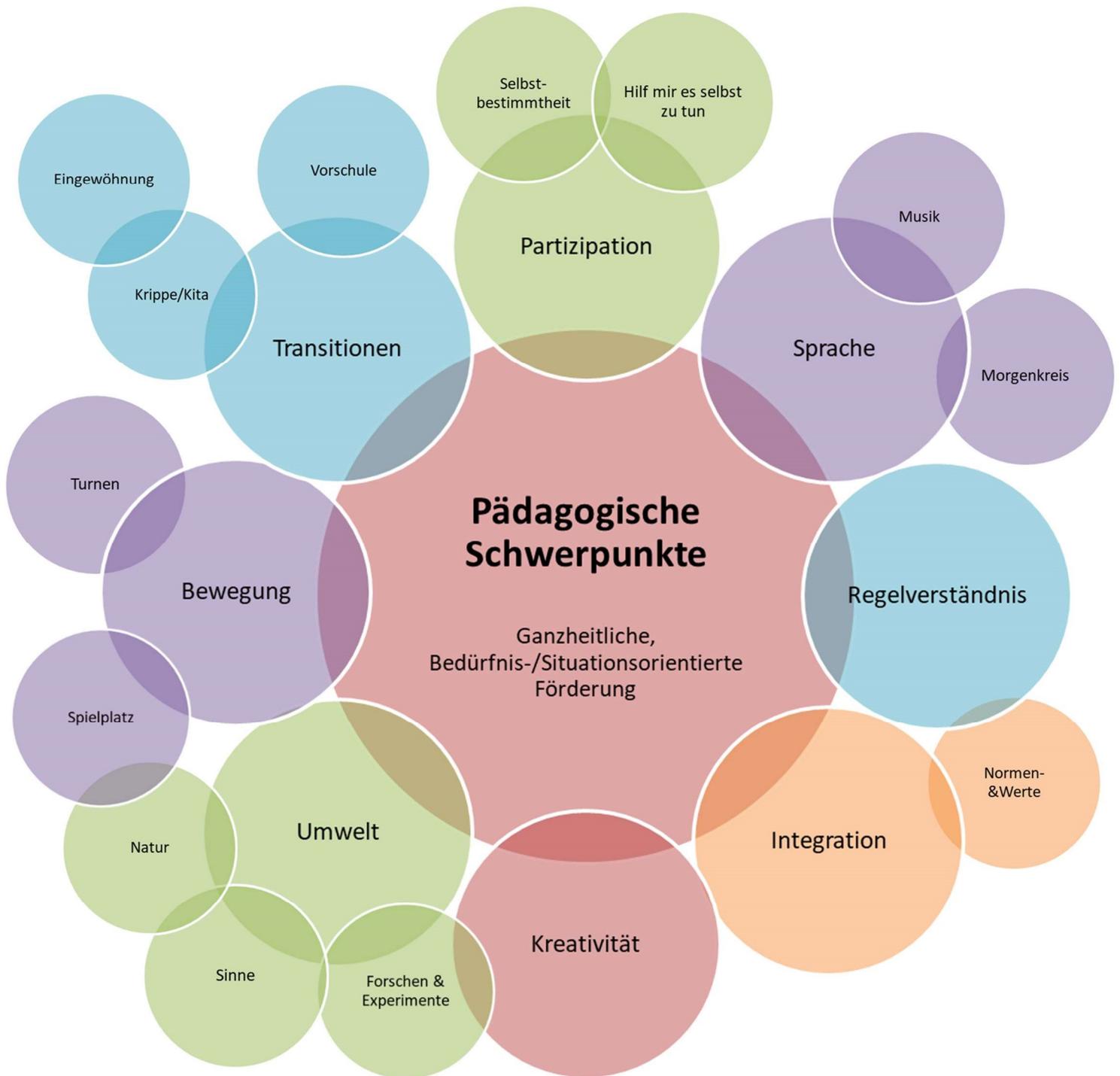
Umwelterziehung

Durch eigenes Handeln lernen die Kinder einfache Arbeitsvorgänge des täglichen Lebens (z.B. durch Kochen und Backen) zu durchschauen und auszuführen. Bei Spaziergängen lernen sie die Umgebung des Kindergartens sowie öffentliche Einrichtungen kennen. Wir achten auf die Wertschätzung der Natur. Die Erkenntnisse, die die Kinder durch Erlebnisse, Beobachtungen und Experimente gewonnen haben, unterstützen den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur. Falsches Umweltverhalten wird aufgezeigt und diskutiert. Bei der Mülltrennung beispielsweise können die Kinder selbst aktiv mitwirken.

Gesundheit und Ernährung

Die Kinder lernen selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und Ihre Gesundheit zu übernehmen. Dabei werden sie mit den Bezeichnungen und Funktionen der Gliedmaßen und Sinnesorgane vertraut gemacht und sie lernen, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das Wohlbefinden sind. Das gemeinsame Kochen und Backen in der Gruppe sind wichtige Lernfelder der Ernährungserziehung.

Das Erreichen der Ziele wird durch eine systematische Beobachtung der Kinder, Fallbesprechung im Team, durch regelmäßige Elterngespräche und eine darauf abgestimmte Förderung überprüft.



5. Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Haltungen bezeichnet, die zu einem respektvollen Umgang miteinander führen, indem die Kinder lernen, auf sich zu vertrauen und auf ihr Umfeld zu achten. Die Kinder sollen ihre Ressourcen und Kompetenzen kennenlernen und herausfinden, wie diese genutzt werden können, um belastende Situationen bewältigen zu können.

Resilienz dient als Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung, die es den Kindern ermöglicht, Aufgaben nicht als Belastung, sondern als Herausforderung zu begreifen. Die Erzieherinnen der Kita Zipfelmütze schaffen eine vertrauensvolle Umgebung, in der die Kinder stabile und wertschätzende Beziehungen erfahren. Während der unterschiedlichen Übergangssituationen, welche die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit erleben, werden sie von dem pädagogischen Personal individuell, bedürfnisorientiert und Schritt für Schritt begleitet. Zudem betrachten wir das Kind als kompetent und legen unseren Blickwinkel auf Ressourcen und Schutzfaktoren der Kinder. Beim regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgesprächen, Festen und den Entwicklungsgesprächen) erlangen wir einen ganzheitlichen Blick auf das Kind und können somit präventiv arbeiten.

Um die Persönlichkeitsaspekte des Kindes zu fördern und die **Individuum bezogene Kompetenzen** und Ressourcen zu stärken, bieten wir im Alltag unterschiedliche Aktivitäten an. Unsere eigene Turnhalle, das große Außengelände, die beispielbaren Flure und die altersgerechten Gruppenräume bieten Platz und Raum zur Entfaltung des positiven Selbstwertgefühls und den personalen Kompetenzen des Kindes. Bei gezielten Turneinheiten fördern wir körperbezogene Kompetenzen, wie zum Beispiel die Fähigkeit zur Regulation von Entspannung und Anstrengung, der Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden und die Erfahrung eines positiven Körperbewusstseins.

Durch das gemeinsame Planen von Aktivitäten wie Kochen und Backen, Musizieren und kreatives Gestalten möchten wir die Kinder dazu motivieren, aktiv mitzuentcheiden. Die Kinder sollen sich als selbstbestimmt erleben, indem wir sie anhören, ihre Meinung akzeptieren und sie für die Meinung anderer sensibilisieren. Durch die Partizipation im Alltag wecken wir die nötige Neugier und das Interesse, die bedeutend für ein lebenslanges Lernen sind.

Für die Entwicklung der emotionalen Kompetenzen, fördern wir die Sprachbildung und Konversation, um sich in der Gesellschaft Gehör zu verschaffen, verstanden zu werden und auch andere zu verstehen. Dadurch können die Kinder ihre und die Gefühle anderer identifizieren und lernen angemessen zu reagieren. In unserem Alltag schaffen wir unterschiedliche Sprachanlässe wie zum Beispiel bei unserem Morgenkreis.

In der Kita Zipfelmütze bieten wir ausreichend Materialien und Rückzugsorte - wie zum Beispiel Puppen-/Bauecke, Hochebene, Höhlen - für Freispiel und Entwicklung der kognitiven Kompetenzen an. Dadurch werden Denkfähigkeit und Fantasie der Kinder angeregt. Es entsteht ein Raum, indem die Kinder Streitigkeiten, Probleme und Meinungsverschiedenheiten erleben. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Problemlösestrategie zu entwickeln und sie darauf vorzubereiten, Konflikte eigenständig zu lösen.

Es ist uns ein großes Anliegen, nicht nur die Individuums bezogene Kompetenz sondern auch die **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** zu fördern. Durch Ausflüge, wie zum Beispiel zum Erdbeerfeld, Kartoffelacker oder Wasserspielplatz, lernen die Kinder gemeinsam ein Kooperations- und Teamfähigkeitsgefühl aufzubauen und in soziale Beziehungen zu treten. Auch bei kleineren Ausflügen, wie dem Spaziergang durch die Natur, spielen Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Empathie und Kommunikationsfähigkeit eine wichtige Rolle. Dadurch erweitern sie ihre sozialen Kompetenzen.

Für eine gegenseitige Akzeptanz sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder bei der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen zu unterstützen. Hierfür sprechen wir mit den Eltern und den Kindern offen über Individualität, Religionen und verschiedene Kulturen. Durch Projektarbeit und feste Rituale im Kita-Alltag werden die Kinder in ihrem solidarischen Handeln bestärkt und für Wertehaltungen, Religionen, Gesellschaft und Andersartigkeit sensibilisiert. Es ist unsere Aufgabe als Vorbild, allen Menschen unvoreingenommen entgegenzutreten.

Durch eine partizipative Arbeit sollen die Kinder die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme erfahren und die Möglichkeit zur demokratischen Teilnahme erhalten. In Gesprächsrunden wie dem Morgenkreis etc. erleben die Kinder die Gesprächs-, und Abstimmungsregeln auf spielerische Weise einzuhalten. Sie haben die Chance sich einzubringen, den eigenen Standpunkt zu überdenken und Verantwortung für sich und seinen Mitmenschen zu übernehmen. Auch beim Mitwirken in unseren eigenen angepflanzten Beeten übernehmen die Kinder Verantwortung für Umwelt und Natur und schaffen ein Erfolgserlebnis für sich und die Gemeinschaft.

Im gruppenübergreifenden Arbeiten schaffen wir den Rahmen und die nötige Motivation, indem die Kinder ihre **lernmethodischen Kompetenzen** erforschen und ausprobieren können. Durch Interaktionen und das Spiel zwischen Groß und Klein erlangen die Kinder gezielt neue Informationen und können ihr Wissen begreifen, aufbereiten und reflektieren. Für das selbstgesteuerte Lernen richten wir außerdem unseren Blick auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes Einzelnen und bieten ausreichend Zeit und Raum zum Lernen. Als Bildungsbegleiter ist es unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren. Durch Sprache, Bücher, Lieder etc. wird der Erwerb von neuen Erkenntnissen ermöglicht. Das Kind wird sein Wissen stetig erweitern und lernt erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.

6. Eingewöhnung

6.1 Die Ziele der Eingewöhnung

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ist das **Ziel** der Eingewöhnung in der Kita Zipfelmütze, eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Die erste Eingewöhnungszeit kann bis zu sechs Wochen dauern. Je nach Bereitschaft des Kindes, Krankheit sowie Personalausfälle kann die Eingewöhnung auch mehr Zeit benötigen. Besonders wichtig für eine Eingewöhnung sind die Erreichbarkeit und genügend variable Zeit seitens der Bezugspersonen.

6.2 Der Ablauf

Zu Beginn bekommen die Eltern einen Anamnesebogen zugeschickt mit allen wichtigen Informationen, wie zum Beispiel in welche Gruppe das Kind kommt. Danach werden die Erziehungsberechtigten zu einem Aufnahme- und Kennlerngespräch eingeladen. (Siehe auch 7.2 Transitionen mit den Eltern gemeinsam gestalten).

Der **Ablauf** in der Kita Zipfelmütze in den ersten Tagen der Eingewöhnung läuft wie folgt:

Tag eins bis drei: Einrichtung und Fachkräfte kennenlernen

- Das Kind wird von einer Bezugsperson liebevoll begleitet (z.B. Mutter, Vater, Großeltern, weitere Bezugspersonen nach Absprache), welche nicht wechseln sollten.
- Der Bezugsperson wird in der Gruppe im Hintergrund einen Platz zugewiesen, hierbei ist sie für das Kind der „sichere Hafen“ und die Fachkraft hat die Möglichkeit sich ihrem Kind zu nähern, um erste Kontakte zu knüpfen.
- Pflegerische Tätigkeiten werden noch von der Bezugsperson übernommen.

Ab Tag vier: Erste Trennungsversuche

- Es erfolgt die erste kurze Trennung zwischen Kind und Bezugsperson (genauerer Plan nach Absprache mit Fachkraft).
- Wichtig ist, dass die Bezugsperson sich von dem Kind verabschiedet.
- Von Zeit zu Zeit werden die Trennungen verlängert.
- Die Eingewöhnung kann auch nach Bedarf des Kindes verlängert werden.

- Die Dauer der Trennung wird vom Verhalten des Kindes bestimmt (zwischen 5-30 Minuten). Lässt es sich trösten und kann seine Aufmerksamkeit dem Spiel zuwenden, kann die Trennung bis zu 30 Minuten dauern.
- Pflegerische Tätigkeiten werden zunehmend von der Fachkraft übernommen. Über Tür- und Angelgespräche kann ein intensiver Austausch stattfinden.

6.3 Abschluss der Eingewöhnung

Gelingt eine Trennung über einen längeren Zeitraum, so ist die Eingewöhnung abgeschlossen. In der Krippe findet abschließend ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt.

7. Transitionen

7.1. Was wir unter Transitionen verstehen

Unter Transitionen (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) versteht man bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen. In diesen Phasen finden Veränderungen in relativ kurzer Zeit statt. Ein Übergang kann sich positiv wie negativ auf die Entwicklung des Kindes auswirken. Durch die Anpassung an neue Situationen sind die Kinder unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt. Gelingt die Anpassung an die neue Situation aufgrund von z.B. Zeitdruck oder Zwang nicht, kann Stress entstehen. Wichtige Transitionen für Kinder sind der Eintritt in die Krippe, in den Kindergarten und der Wechsel in die Schule. Transitionen begleiten ein Kind und die Familien ein Leben lang. (<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/transition/>)

Wir – die Kita Zipfelmütze - nehmen den Übergang im Leben eines Kindes sehr ernst. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung ist meist die erste große Veränderung im Leben des Kindes und der Familie. Es findet der erste Abschied von vertrauten Bezugspersonen und dem eigenen Zuhause statt. Dieser erste Übergang ist prägend für alle weiteren Übergänge.

7.2. Transitionen mit den Eltern gemeinsam gestalten

Um Transitionen für Kind und Familie gut zu gestalten, ist uns als Kita Zipfelmütze eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Kita wichtig. Bereits vor der Aufnahme werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Zu diesem bringen sie einen Aufnahmebogen mit, der den Familien im Vorfeld zugesandt worden ist. Das Gespräch wird von der zukünftigen Bezugserzieherin geführt. Diese führt die Familien ebenfalls durch die Einrichtung, zeigt die Gruppe und stellt ggf. das Gruppenteam vor. Anhand des Aufnahmebogens werden Gewohnheiten, Eigenheiten, Allergien, etc. erfragt. Auch die Familien können Fragen, Wünsche und andere Anliegen äußern. Für zu Hause bekommen die Eltern eine Willkommensmappe. Darin befinden sich wichtige Informationen (z.B. Mitbringliste, Tagesablauf, etc.) für die Kinder und Familien. Zum Ende des Gesprächs wird ein Termin für den Start der Eingewöhnung vereinbart.

Es ist dabei auch zu berücksichtigen, dass Eltern die Phase des Übergangs gleich zweimal erleben. Einerseits gestalten sie den Übergang ihres Kindes mit und andererseits erfahren sie selbst den Übergang und die damit verbundenen Veränderungen. Eine von Vertrauen geprägte Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft ist daher von großer Bedeutung und kann vor allem durch einen wechselseitigen Dialog, der von Beginn an stattfindet, entstehen.

7.3 Von Zuhause → in die Krippe/Kita

In unserer Krippe sowie im Kindergarten ist uns ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieherin für eine erfolgreiche Beziehungs-/Bindungsarbeit wichtig. Es bildet die Voraussetzung dafür, dass die Eingewöhnung gelingt (siehe 6. Die Eingewöhnung). Jedes Kind wird individuell eingewöhnt. Dafür benötigen wir Zeit und Vertrauen. Ebenfalls können Ankerpunkte (Ich-Buch, Kuscheltiere, Spielsachen von Zuhause, etc.) eine vertraute Umgebung schaffen und zu einer gelingenden Transition beitragen. Die Eingewöhnung wird in der ersten Zeit von derselben

Erzieherin begleitet. Ebenso finden Elterngespräch und andere Kind bezogene Gespräche in der Eingewöhnung statt.

In der Krippe findet nach der erfolgreichen Eingewöhnung ein Abschlussgespräch statt.

7.4. Von der Krippe→ in den Kindergarten

Wenn ein Kind eine Kinderkrippe besucht hat und nun vor dem Wechsel in den Kindergarten steht, ist dieses mit einem Abschied einerseits und einem Neubeginn andererseits verbunden. So müssen sich das Kind, aber auch seine Eltern von den Fachkräften, den anderen Eltern und Kindern und vor allem von der vertrauten Umgebung verabschieden. Gleichzeitig müssen sie sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden, neue Fachkräfte und die dortigen Regeln kennenlernen.

Bevor ein Kind aus der Krippe in den Kindergarten wechselt, wird ein Abschlussgespräch und im Anschluss daran ein Kennlerngespräch zwischen den Erzieherinnen der Krippengruppe bzw. Kindergartengruppe und Eltern geführt.

Wechselt das Kind in eine andere Einrichtung außerhalb der Gemeinde Petersberg folgt nur das Abschlussgespräch mit der Krippenerzieherin. Auf Fragen, Erwartungen und eventuelle Ängste sowie damit verbundene Gefühle der Eltern versuchen wir dabei stets sensibel einzugehen.

Die Kinder sowie die Gruppe werden im Vorfeld bereits auf den Wechsel individuell vorbereitet. Bei einem Wechsel innerhalb der Kita Zipfelmütze bekommen die Kinder die Möglichkeit in der neuen Gruppe zu schnuppern. Eltern können bei einem Wechsel in eine andere Kindertagesstätte fragen, ob dort Schnuppertage ermöglicht werden. Jeder Wechsel wird individuell gestaltet und begleitet. Einer der wichtigsten Punkte dabei ist eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Die „Umgewöhnung“ in der Kita Zipfelmütze wird von der Krippenerzieherin begleitet und ähnlich wie bei einer Eingewöhnung gestaltet.

Am letzten Tag in der Krippe feiert die Gruppe Abschied mit dem Kind. Dabei wird symbolisch ein Koffer mit dem Eigentum des Kindes gepackt. Das Kind wird im

Anschluss in die neue Kindergartengruppe begleitet. Dort wird das Kind herzlich begrüßt und der Koffer wird ausgepackt.

7.5. von der Kita → in die Schule

Der letzte Wechsel in unserer Einrichtung ist der Wechsel in die Schule.

Es ist von großer Bedeutung für das Kind, dass dieser Übergang vom Kita-Kind zum Schulkind positiv erlebt wird. Damit dies gelingen kann, ist ein gemeinsamer Blick aller beteiligten Akteure (von Kita, Eltern und Schule) unerlässlich. Durch dieses gemeinsame Bemühen, durch Vertrauen und Sicherheit wird dem Kind ein guter Übergang in die Schule ermöglicht.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in der Kita und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Vom ersten Kita-Tag an erleben die Kinder grundlegende Lernprozesse, die als Basis für die Schulzeit gesehen werden und das Zusammenleben in Gruppen erleichtern. Jedes Kind wird da abgeholt, wo es steht, d.h. es wird entsprechend seinem eigenen, individuellen Entwicklungsstand und Lerntempo begleitet.

Zu Beginn der Kita-Zeit sind die Bindung (Beziehung) zur Erzieherin und die Integration in die Gruppe bzw. Kita erste Ziele. Das Kind soll sich wohlfühlen, erst dann ist es lernbereit.

In einer altersgemäßen, ganzheitlichen Förderung im motorischen, sozialen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Bereich werden Bildungsanreize geschaffen und die Basiskompetenzen (s. Kapitel 5. Stärkung der Basiskompetenzen) gestärkt. Die Kinder erfahren Unterstützung bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Weiterhin werden die Kinder zur Lösung von komplexeren Aufgabenstellungen angeregt und erhalten dabei von den Erzieherinnen die notwendige Ermutigung.

Im letzten Jahr beginnt die intensive Phase des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Wir wollen die Kinder gut auf die Schule vorbereiten und bieten dazu Verschiedenes für Kinder und Eltern an:

- Elternabend
- Vorschularbeit
 - U.a. Ausflüge zum Zahnarzt, zum Spielplatz, ins Schwimmbad, in die Kinderakademie....
- Vorlaufkurs für Kinder mit Migrationshintergrund (extern)
- Schnuppertag in der Schule (auf Einladung der Schule)
- Besuche von den Lehrern
- Vorschulabschluss
 - Übernachtung in Kita
 - Abschiedsfeier in der Gruppe

Besonders in ihrem letzten Jahr in der Kita ist es für die Kinder wichtig, dass sie sich als die Großen und Wissenden in der Kita erleben dürfen. Durch die vorgenannten Angebote erfahren die Schulanfänger eine gesonderte/besondere Förderung. Die Kinder bekommen zunehmend Verantwortung übertragen, agieren selbstständiger und eigenverantwortlicher und entwickeln eine Identität als Schulkind. Können die Kinder auf die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kita-Zeit zurückgreifen, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgensehen.





8. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokulturelle Vielfalt

8.1. Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergründen

In der Kita Zipfelmütze treffen Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergründen aufeinander.

Die Familien haben unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten, unterschiedliche Wohn- & Lebensumstände, sowie andere Alltagserfahrungen & Freizeitgestaltungen. Wir begegnen allen Familien mit Respekt & vorurteilsbewusst und setzen dabei folgende Schwerpunkte:

- Bereits bei der Aufnahme bitten wir im Aufnahmebogen um Angaben über den familiären Hintergrund.
Dies ist wichtig für Besonderheiten in der Ernährung, Rücksichtnahme auf finanzielle Situationen (z.B. Zuschüsse bei Ausflüge & Portfolio etc.)
- Im Alltag bieten wir individuelle Angebote für die verschiedenen Altersgruppen wahlweise in Kleingruppen oder diversen Gruppenformationen.
- Wir bieten eine vorbereitete Umgebung mit unterschiedlichen Spielmaterialien.
- Jedem Kind wird gleichermaßen Aufmerksamkeit zu Teil.
- Kinder lernen miteinander und voneinander.

8.2. Kinder unterschiedlichen Alters

In unserer Einrichtung begleiten wir Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt. Die ein- bis dreijährigen Kinder werden in der Krippe und die drei- bis siebenjährigen im Kindergarten begleitet. Eine altersgemischte Gruppe bietet den Kindern verschiedene Lernmöglichkeiten und sie erwerben eine Vielzahl an sozialen Kompetenzen:

- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Hilfe annehmen und anbieten
- als Vorbild gesehen werden
- Unterschiede erkennen
- Konfliktfähigkeit entwickeln
- Bedürfnisse erkennen und annehmen

Dazu bieten wir vielfältige Möglichkeiten an:

- Kleingruppenarbeit
- Begegnungen von Krippe und Kindergarten
- Begegnungen auf dem Außengelände
- Angebote für jedes Alter
- alltägliche Aufgaben dem Alter entsprechend übernehmen, z.B. Kehren, Tisch abwischen, Geschirrwagen in die Küche bringen (siehe Basiskompetenzen)
- Mit- und Voneinander lernen

8.3. Mädchen und Jungen

In den einzelnen Gruppen wird auf ein Gleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen geachtet. Wir sehen uns als ein wichtiges Erfahrungsfeld, um die eigene Geschlechteridentität zu entwickeln. Mädchen und Jungen sollen sich bei uns sicher und wohl fühlen. Dazu versuchen wir einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Kinder mit ihrer Geschlechteridentität auseinander setzen können.

- Freundschaften bilden und erhalten
- verschiedene Spielangebote anbieten (z.B.: Puppen, Autos etc.)
 - nicht geschlechterspezifisch arbeiten, jeder darf mit allem spielen und sich ausprobieren
- kindgerechte Aufklärung anbieten
- abgetrennte Toiletten im Kindergarten

Dadurch können die Kinder lernen, welche Unterschiede es zum anderen Geschlecht gibt und diese als gleichwertig/gleichberechtigt anerkennen. Ebenfalls lernen sie kritisch mit den geschlechterbezogenen Normen, Werten, Traditionen, etc. umzugehen.

8.4. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Jedes Kind, unabhängig seines Entwicklungsstandes, hat den Anspruch, individuell in seiner Entwicklung/seinem Lernen gefördert und unterstützt zu werden. Jedes Kind ist anders und nicht vergleichbar in seiner Entwicklung mit anderen Kindern. So kann ein Kind in einem Bereich Stärken aufweisen und in einem anderen Bereich Schwächen. Manche Dinge werden früher und manche später erlernt.

Deswegen versuchen wir ein breites Angebot aufzustellen, um jede Entwicklung unterstützen und fördern zu können:

- Integrationsgruppe
- Bedürfnisse sehen und berücksichtigen
- individuelle Interessen- /Lernförderung
 - ggf. Kleingruppenarbeit
- Kooperationen mit anderen Institutionen (z.B.: Frühförderstelle)
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Interner Austausch bei internem Wechsel (Krippe – KiGa)
- Vorschule/Vorlaufkurs
- verschiedene Spielangebote (Entwicklungsstand)

Die verschiedenen Angebote bieten den Kindern die Chance vom Anderen zu lernen und mit ihm/ihr in Kontakt zu treten. Außerdem lernen sie respektvoll miteinander umzugehen, sowie Hilfsbereitschaft zu zeigen und Hilfsangebote anzunehmen.

8.5. Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründe

Durch die vielseitigen kulturellen und sprachlichen Eindrücke die Kinder täglich erleben, ist es wichtig, dass sie interkulturelle Kompetenzen entwickeln und erwerben. Das bedeutet z.B. Verständnis für andere Kulturen entwickeln, sich respektvoll begegnen. Die interkulturelle Kompetenz kann als eine Basiskompetenz gesehen werden, die jedes Kind und jeder Erwachsene für ein selbstbestimmtes Leben und friedliches Miteinander benötigt. Dabei wollen wir die Kinder unterstützen eine kulturelle Aufgeschlossenheit und Sensibilität gegenüber „Fremdheitserlebnissen“ zu entwickeln.

Wie setzen wir dies um:

- Kommunikation zwischen Erzieherin und Kind; zwischen Kind und Kind
- Bildungsangebote und Projekte
- bildliche Darstellungen (z.B. Bilderbücher/ Bildkarten)
- Gestik/ Mimik
- freie Teilnahme an Festen
- sensibler Umgang mit den verschiedenen Kulturen
- Medien
- auf Besonderheiten der Kinder eingehen (zum Beispiel Essen, auch den Caterer über religiöse Besonderheiten informieren)
- Wortimpulse aus der individuellen Kultur des Kindes
- Einbeziehen der Eltern/Familie und deren Kulturen

9. Sprachförderung

9.1 Ziele und Formen der Sprachförderung

Wir als Kita Zipfelmütze sehen unseren Auftrag bezüglich der Sprachförderung darin, die Kinder in Alltagssituationen oder Angeboten sprachlich zu begleiten. Mit Hilfe von Schußspielen, Reimen, Gedichten, Büchern, Liedern oder Hörspielen fördern wir die Sprache spielerisch. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder Spaß und Freude am Sprechen entwickeln. Wir brauchen die Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Aus diesen Gründen wird schnell deutlich, welcher hohen Stellenwert die frühe Sprachförderung im Leben der Kinder einnimmt.

9.2 Grenzen rund um Sprachförderung

Unterschiedliche Familiensprachen, der Entwicklungsstand oder auch eine Wahrnehmungsstörung des Kindes können eine Barriere darstellen. Der Wille des Kindes eine Sprache zu erlernen spielt dabei auch eine große Rolle.

In unserer Einrichtung bieten wir das Sprachscreening „KiSS“ für alle Kinder von 4 bis 4,5 Jahren an. Mit gezielten Fragen werden alle Ebenen der Sprachentwicklung überprüft (z.B. Spontansprache, Sprachverständnis, Wortschatz, Aussprache und Grammatik). Ziel von KiSS ist es, sprachliche Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder zu erfassen und bei Auffälligkeiten an das Gesundheitsamt zu verweisen.

9.3 Die Rolle der Fachkraft als sprachliches Vorbild

Wir, die Fachkräfte, sind zusammen mit den Eltern in der Regel die wichtigsten sprachlichen Vorbilder, denen die Kinder fast täglich begegnen. Uns ist es wichtig, einen großen Wortschatz zu verwenden. Indem wir auf die eigene Kommunikation achten, entwickeln wir uns als guter Gesprächspartner für die Kinder. Durch unsere Art zu kommunizieren beeinflussen wird die Interaktion und Sprache des Kindes.

10. Partizipation

10.1. Partizipation bedeutet für uns

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder. Sie sollen in Ereignisse und Entscheidungsprozesse in unserer Einrichtung einbezogen werden. Partizipation ist Kinderrecht und im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert. Meinungen und Ideen der Kinder sind uns wichtig, werden ernst genommen und gehört.

10.2. Partizipation in unserem Alltag

Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit viele Entscheidungen im Alltag eigenständig zu treffen. Dies geschieht zum einen im „Kleinen“, wenn Kinder z.B. im täglichen Freispiel selbst entscheiden, was, wie lange, mit wem und wo sie spielen oder durch das freie Frühstück im Kindergarten. Aber auch im „Großen“, wenn Angebote, Tagesgestaltung und Projekte in Absprache mit den Kindern im Morgenkreis, in Erzählrunden oder beim gemeinsamen Frühstück geplant werden. Besonders an Geburtstagen geben wir dem Kind die Möglichkeit weitestgehend den großen Tag für sich und seine Gruppe zu gestalten. Bei der partizipativen Arbeit achten wir besonders auf die Bedürfnisse des Einzelnen.

10.3. Demokratische Grundprinzipien erwerben

Durch altersentsprechende demokratische Techniken, wie z.B. Bildkarten, Abstimmung mit Hilfe von Steinen oder gezielten Fragen, erhalten selbst die jüngsten Kinder eine aktive Stimme und ihr Recht auf Mitbestimmung. Ziel unserer Partizipation ist der Gewinn von Eigenständigkeit, Selbstvertrauen, das Erlernen einfacher demokratischer Grundprinzipien sowie erste Regeln der

Gesprächsführung. In der Kita Zipfelmütze können Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

11. Beschwerdemanagement für Kinder

11.1 Beschwerdemanagement bedeutet für uns

Kinder haben 100 Sprachen – auch um sich zu beschweren. Das gilt es wahr und ernst zu nehmen. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine bestimmte sprachliche Form gebunden. Gerade bei kleinen Kindern können körperliche – mimische und gestische – Äußerungen oder Zeichnungen

Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Es ist davon auszugehen, dass Kinder ihre Beschwerde nur selten verbal differenziert ausdrücken. Als Fachkräfte sind wir gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren. Die vielfältigen Unmutsäußerungen von Kindern werden erst zu einer Beschwerde, die bearbeitet werden kann, wenn sie als solche erkannt wird. Das ist nicht immer einfach.

Nicht alle Kinder sind es gewohnt, Beschwerden vorzubringen. Kinder müssen erst einmal lernen, sich zu beschweren. Dies geschieht in der gelebten Praxis im Alltag der Kita. Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren. Daher wollen wir, die päd. Fachkräfte, die Kinder dazu anregen und in diesem Prozess unterstützen. Kinder sollten in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zu benennen, zu adressieren und Abhilfe einzufordern.

11.2 Unsere Haltung zu und unser Umgang mit kindlichen Beschwerden

Wir gehen auf die Beschwerden der Kinder ein, indem wir sie respektieren und ihnen offen unser pädagogisches Handeln erklären. Dabei ist es sehr wichtig, die Kinder ernst zu nehmen und ihre Anliegen zu besprechen, zu bearbeiten, ihnen zuzuhören und einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden. Ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Sozialkompetenzen werden verbessert, sowie ihr Selbstbewusstsein gestärkt. In unserem Handeln begegnen wir den Kindern auf altersangemessener Augenhöhe

und arbeiten immer situationsabhängig. In Morgenkreisen oder Stuhlkreisen, sowie in Gesprächen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern und zu diskutieren.

11.3 Beschwerden als Teil des präventiven Kinderschutzes

Im Kinderschutzgesetz ist geregelt, dass Kinder Methoden erlernen, um ihre Meinung frei und demokratisch zu äußern. Die Meinung der Kinder nehmen wir sehr ernst und unterstützen die Kinder im gesamten Prozess. Sie lernen, dass ihre Stimme gehört wird, sowie dass verschiedene Kinder unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse haben.

12. Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist eine zentrale Aufgabe der Fachkräfte in der Elementarpädagogik. Sie ist kein Selbstzweck. Sie qualifiziert das pädagogische Handeln, um die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes besser zu verstehen, zu begleiten, zu fördern und auch zu dokumentieren sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern zu gestalten.

12.1 Beobachten

12.1.1 Beobachten – unsere guten Gründe dafür

In unserer Einrichtung sind Beobachtungsdokumentationen der Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Beobachtungen bilden den Entwicklungsstand der Kinder ab. Das Verfahren der Beobachtung nutzen wir um Bildungsprozesse anzuregen, aber auch für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Folgende Bereiche der Entwicklung werden beobachtet:

- Entwicklungsstand:
z.B. Sprache, Motorik, Selbstständigkeit, Verhalten im Alltag, Spiel- und Lernbereitschaft usw.
- Stärken und Kompetenzen
- Bildungsthemen
- Soziale Bezüge zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen
- Was wir sonst noch wahrnehmen....

Daraus werden im Team Fördermöglichkeiten und gemeinsame pädagogische Ziele entwickelt, um die Entwicklung des Kindes zu fördern und die Erziehungskompetenz aller Beteiligten zu stärken.

12.1.2 Wie wir beobachten

Die Beobachtung erfolgt teilnehmend sowie nichtteilnehmend während der Zeit des freien Spielens, im Alltag und gezielt herbeigeführten Situationen. Bei einer teilnehmenden Beobachtung ist die Erzieherin am Geschehen beteiligt und beobachtet gleichzeitig das Kind. Bei einer nichtteilnehmenden Beobachtung ist die Erzieherin außenstehend und greift nicht in das Geschehen ein.

In der Einrichtung werden derzeit unter anderem folgende Arbeitshilfen zur Erfassung des Entwicklungsstandes verwendet:

- Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation nach Petermann/Petermann

Beobachtungskontexte sind beispielsweise:

- Abschiedssituation
- Spielstart
- Eingewöhnungszeit
- Spiel drinnen und draußen
- Kleingruppe Freund/in anwesend bzw. abwesend
- Gesamtgruppe gegenüber Kleingruppe

Aus Notizen, Videos, Fotos und dem Austausch mit den weiteren Erzieherinnen der Gruppe ergibt sich ein umfassendes Bild vom Kind, das als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern genutzt wird.

12.1.3 Was wir beobachten

Beobachtungsaspekte sind u.a.:

Grob- und Feinmotorisches Geschick, Soziales Interesse, Wohlbefinden, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Frustrationstoleranz.

Die Beobachtungen dienen zum einen, um den Entwicklungsstand zu ermitteln und zum anderen, um die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen.

12.1.4 Nach der Beobachtung

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden genutzt, um die Entwicklung des Kindes gezielter zu fördern. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche, so dass diese konstruktiver verlaufen. Stärken sollen dadurch gestärkt und Schwächen geschwächt werden.

12.2 Dokumentieren

12.2.1 Dokumentieren und Datenschutz

Die Beobachtungen werden in der Kita Zipfelmütze u.a. für den internen Gebrauch dokumentiert und sind entsprechend den Datenschutzrichtlinien aufbewahrt.

12.2.2 Portfolio

Die Erzieherinnen erstellen in ihrer Gruppe gemeinsam mit jedem Kind seinen eigenen Portfolio-Ordner mit dem Namen: „Das bin ich! – meine Kita-Geschichte“. Dieses Portfolio soll die Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes dokumentieren. Diese werden vom Kind selbst, den Erzieherinnen und den Eltern zusammengetragen, in diesem Ordner aufbewahrt und stehen dem Kind jederzeit zur Verfügung, um seinen eigenen Lernweg, seine Lernfortschritte und seine individuelle Entwicklungsgeschichte einsehen zu können. Auf diese Weise erhält es die Möglichkeit, seine Entwicklung selbst zu reflektieren, seine persönlichen Stärken zu erkennen und sein Selbstwertgefühl aufzubauen

Um Beobachtungen und Erfahrungen in der Gruppe für Eltern und Kinder transparent darzustellen wird in der Kita Zipfelmütze für jedes Kind eine Portfoliomappe erstellt. Darin werden beispielweise kommentierte Fotos von besonderen Ereignissen, wie dem Geburtstag, Ausflügen der Gruppe usw. sowie Zeichnungen oder anderer Werke gesammelt. Auch werden darin teilweise Entwicklungsschritte dokumentiert. Dadurch können das Kind und die Eltern die kindliche Entwicklung anschaulich nachvollziehen. Die Mappe ist im Gruppenraum freizugänglich und dient als Brücke fürs Team zu den Eltern.



13. Unser Kinderschutzkonzept

13.1 Unsere Grundsätze

Für Kinder und Eltern ist die Kindertagesstätte Zipfelmütze ein Ort des Vertrauens, der Fürsorge und des Schutzes. Der Schutz von Kindern vor Gewalt und anderen Gefahren geht uns alle an, weshalb auch der Kinderschutz klar und deutlich für unsere Einrichtung formuliert und in der Konzeption verankert ist.

Da die Kinder viele Stunden in der Woche in unserer Einrichtung verbringen ist es uns wichtig, dass sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben. Körperliche Unversehrtheit sowie soziales und seelisches Wohlbefinden stellen die Grundlage für erfolgreiche Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern dar. Die Sorge um das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist unser größtes Anliegen.

Durch das Schutzkonzept und unseren transparenten und offenen Umgang mit der Thematik erreichen wir Sicherheit für alle Beteiligten. Es bietet den Mitarbeitenden, sowie den Eltern der anvertrauten Kinder gleichermaßen Orientierung und Handlungsleitlinien für den Umgang mit unbeabsichtigten Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Schutzkonzept allen Beteiligten bekannt ist und gemeinsam umgesetzt wird.

Hierbei liegt auch der § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zugrunde.

§ 8a SGB 8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden in der Kita gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mehrerer Fachkräfte mit einzubeziehen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie ggf. das Kind einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Hierbei wird nach einem vorgegebenen Verfahrensschema gehandelt. Der Kita Zipfelmütze liegt dafür ein mit dem Träger und dem Jugendamt des Kreises Fulda abgestimmtes Schutzkonzept vor.

13.2 Prävention

13.2.1 Persönlichkeitsförderung

Kinder entwickeln nach und nach ein Bewusstsein für das eigene Selbst- und Selbstwertgefühl. Bei der Entwicklung dieser sozialen und emotionalen Basiskompetenzen nimmt die Kita als Institution außerhalb des Elternhauses eine wichtige Rolle ein. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln, indem wir mit ihnen über sich selbst sprechen und ihnen helfen, sich beschreiben zu können. Außerdem fördern wir die Ausdrucksweise und Kommunikationsfähigkeit dadurch, dass wir den Kindern die Möglichkeit geben, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und sich über Erfahrungen mit uns u.a. während des Morgenkreises auszutauschen.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita Zipfelmütze gehen auf die Interessen der Kinder ein. Schon kurz nach dem morgendlichen Ankommen können die Kinder frei bestimmen, ob sie beispielsweise in der Bauecke spielen oder mit anderen malen möchten.

Wir entdecken mit den Kindern gemeinsam im Rahmen individueller Angebote, wie Rollen- und Bewegungsspielen, kreativem Arbeiten und Sinneswahrnehmungen, deren Stärken, Ressourcen und unterschiedlichen Eigenschaften. Jede Gruppe hat u.a. einmal die Woche vormittags Gelegenheit, den Turnraum zu nutzen. Während der Bewegungsangebote in der Turnhalle oder draußen werden die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten gefordert und gefördert.

Dabei können sie ihr Körpergefühl steigern und ihre eigenen Grenzen entdecken. Uns ist es wichtig, dass die Kinder dabei Freude empfinden, durch Lob in ihrem Tun unterstützt und nicht mit der Leistung anderer verglichen werden. Alle haben die Möglichkeit, ihr Können zu zeigen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Ausflüge in die nähere Umgebung, beispielsweise zum nahe gelegenen Sportplatz, mit dem Gemeindebus in den Wald oder zum Erdbeerpflücken erweitern zudem den Erfahrungs- bzw. Sozialraum der Kinder. Durch wertschätzendes und respektvolles Verhalten der Fachkräfte können die Kinder dabei ihre Kompetenzen steigern, lernen an ihre Fähigkeiten zu glauben und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Da die Rolle des Kindes in der Familie die Entwicklung des Selbstvertrauens stark beeinflussen kann, nimmt zudem die Kooperation mit den Eltern in der Kita Zipfelmütze eine wichtige Rolle ein.

Das, was Kindern gut- bzw. wohltut, wird in erster Linie von Eltern bestimmt und festgelegt. Dies ist als gesetzliche Grundlage im Grundgesetz geregelt. Artikel 6 Abs. 2 des Grundgesetzes „Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvorderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

Somit haben die Eltern die Verantwortung, ihr Kind zu unterstützen, zu fördern und es in seinem Lebensalltag zu begleiten.

13.2.2 Fördern der seelischen Widerstandskraft der Kinder – Resilienzförderung

Damit Kinder Misserfolge und Rückschläge verkraften und nicht gleich aufgeben, ist Resilienz - die seelische Widerstandskraft wichtig. Dabei ist Selbstwirksamkeit, also das Gefühl, selbst Einfluss zu haben und etwas bewirken zu können, ein entscheidender Faktor zur Entwicklung von Resilienz.

In der Kita Zipfelmütze stellen die pädagogischen Fachkräfte feste und verbindliche Bezugspersonen dar. Dieser sichere Hafen, auf den sich Eltern und Kind verlassen können, gibt den Kindern Mut, ihre Umgebung zu erkunden und dadurch Selbstwirksamkeit zu erleben. Eigene spielerische Erfahrungen zu machen, wird von den Fachkräften auch während unterschiedlicher Angebote im Kreativ- und Gruppenraum ermöglicht. Dieses entdeckende Lernen vermittelt den Kindern, dass sie ihr Leben selbst positiv beeinflussen können. Sie erfahren dabei Erfolgserlebnisse, üben aber auch den Umgang mit schwierigen Situationen. Wir legen Wert auf Freiwilligkeit, lassen Aushandlungsprozesse zu und akzeptieren auch ein „Nein“ des Kindes. Um die gemachten Erfahrungen einordnen zu können, reflektieren wir diese mit den Kindern. Konflikte untereinander zu lösen, wird den Kindern möglichst selbst überlassen. Wenn die Kinder alleine zu keiner Lösung gelangen, schalten wir uns ein und unterstützen bei der Lösungsfindung. Zeigt ein Kind inakzeptables Sozialverhalten, wird dies kritisiert und mit Konsequenzen belegt.

Diese beziehen sich direkt auf das unerwünschte Verhalten, ohne das Kind körperlich oder seelisch zu verletzen. Wirft ein Kind beispielsweise beim Spiel mit anderen Kindern absichtlich die Spielfiguren zu Boden, muss es diese wieder aufsammeln und wird zunächst vom weiteren Spiel ausgeschlossen. Einem Kind, dass mit dem Dreirad andere Kinder in Gefahr bringt, wird das Fahren als Konsequenz für einen bestimmten Zeitraum verboten.

Diese Maßnahmen stärken die Frustrationstoleranz, die Kritik- und Konfliktfähigkeit der Kinder. Dabei werden Emotionen akzeptiert, denn Kinder müssen auch negative Gefühle, wie Trauer oder Wut zulassen, um zu lernen, mit ihnen umgehen zu können.

13.3 Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Als wesentliche Kooperationspartner sehen wir die Eltern der betreuten Kinder. Darüber hinweg arbeiten wir außerhalb der Einrichtung mit externen Fachstellen zusammen.

Eine gute Zusammenarbeit der Kindertagesstätte Zipfelmütze mit dem Jugendamt wird als wesentlicher Erfolgsfaktor beim Schutz der Kinder vor Grenzverletzungen gesehen. Insbesondere die internen Team- und Fallberatungen profitieren von der Sichtweise externer Beratungsmöglichkeiten, wie die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit einer insofern erfahrenen Fachkraft (IseF).

Außerdem stehen wir mit folgenden Fachstellen in enger Zusammenarbeit:

- Gemeinde Petersberg als Träger
- Frühförderstelle, z.B. Zitronenfalter
- Kinderärzte
- Verschiedene Therapeuten, z.B. Ergotherapeuten oder Logopäden
- Erziehungsberatungsstelle
- Diagnosezentrum (SPZ)
- Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP)

13.4 Stärkung der Elternkompetenz

Die Kindertagesstätte Zipfelmütze ist eine familienunterstützende Bildungseinrichtung und insofern ist eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal einerseits und den Eltern andererseits nicht nur gewünscht, sondern absolut notwendig, um die bestmögliche Entwicklung und den Schutz des Kindes zu erreichen und zu gewährleisten. Eine gesunde seelische und körperliche Entwicklung und ein umfassendes Wohlergehen des Kindes werden als Kindeswohl bezeichnet. Für dieses Kindeswohl sorgen die Eltern. Die Kita Zipfelmütze ist unterstützend tätig, daher ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

In vielfältigen Elterngesprächen (Tür- und Angelgespräch, Entwicklungsgespräche) sowie an Themenelternabenden in der Kindertagesstätte Zipfelmütze steht das Kind im Mittelpunkt. Insbesondere in Elterngesprächen können Therapeutenempfehlungen, z.B. von Ergotherapeuten oder Logopäden, ausgesprochen werden. (In Eltern- und Konfliktgesprächen zeigen die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Zipfelmütze durch eine geschulte Gesprächsführung ein vorurteilsfreies und professionelles Auftreten.) Den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen, fördert gegenseitiges Verständnis und Vertrauen (zum Wohle des Kindes).

14. Gesundheit in unserer Kita

14.1 Körper und Gesundheit

Ganzheitliche Gesundheitserziehung ist wichtiger Bestandteil in der Kita. Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ruhe und Gesundheit zu begreifen ist ein wichtiger Lernschritt in der Entwicklung eines Kindes. Wird diese Erziehung täglich in der Kita als selbstverständlich gelebt, so führt dies dazu, dass die Kinder dieses Bewusstsein übernehmen und langfristig beibehalten. Die Fähigkeit auch in belastende Situationen (physisch wie psychisch) widerstandsfähig, handlungsfähig und gesund zu bleiben, gilt es zu fördern.

14.2 Bewegung und Ruhe

14.2.1 Bewegung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis der Kinder. Die motorische Entwicklung steht in engem Zusammenhang zur gesamten Entwicklung des Kindes. Außerdem ist Bewegung bedeutsam für die soziale und kognitive Entwicklung und somit in Abhängigkeit für das weitere Lernen. Kinder lernen durch Bewegung. Im Alltag ist die Bewegung der ständige Begleiter der Kinder und wird durch deren Entdeckungsfreude unterstützt. Im Kita-Alltag können die Kinder unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen, z.B. das Außengelände, die Bobbycar-/Rädchenstrecke, den Bewegungsraum, die Spielfläche sowie Spaziergänge und Ausflüge.

Einmal wöchentlich bieten wir eine Turnstunde für die unterschiedlichen Altersstufen an. Spielerisch lernen und entdecken die Kinder beim Bewegen ihren Körper und ihre Grenzen, sie erleben altersgerechte Aktivitäten und können sich richtig austoben, sie lernen Risiken einzuschätzen und ihre Kräfte zu dosieren.

Des Weiteren gibt es Freispielzeit, Bewegungsbaustellen sowie angeleitete Einheiten und Bewegungsspiele.

14.2.2 Ruhe

Nach dem Mittagessen findet für die jüngeren Kinder die Mittagsruhe statt. Besonders für die U3-Kinder ist die Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf primär. In dieser Zeit können sich die Kinder in einen separaten Raum zurückziehen um sich auszuruhen bzw. schlafen zu legen. Hierbei werden sie von einer Fachkraft begleitet. Dies bedeutet, dass die Fachkraft das Kind in den Raum begleitet und mit ihm zusammen den Ruheplatz richtet. Sie unterstützt beim An- und Ausziehen, hat das Kind während der Ruhe-/Schlafphase im Blick und begleitet es danach wieder zurück in den Kitaalltag.

Nicht nur zur Mittagsruhe, sondern auch die Möglichkeit sich im Gruppenalltag in Kuschecken zurückzuziehen, ermöglicht den Kindern ihrem eigenen Ruhe-Rhythmus nachzukommen. Hierzu finden sie in den Räumen Kuschecken, Kinderbetten oder Kussenecken, die zum Ausruhen einladen.



14.3 Ernährung

Zur Frühstückszeit entscheiden im Kindergarten die Kinder eigenständig und individuell, wann und mit wem sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen ihr mitgebrachtes Frühstück essen wollen, in der Krippe gibt es feste Frühstückszeiten. Ziel ist es, dass die Kinder die Selbstverantwortung für ihren Körper und das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Hunger und Sättigung erlernen.

Der Nachmittagssnack wird von zu Hause mitgebracht und als gemeinsame Mahlzeit am Nachmittag eingenommen.

Eine ausgewogene Ernährung zum Mittagstisch bietet uns ein örtlicher Caterer. Neben gesundheitlichen werden selbstverständlich auch religiöse und ethische Aspekte in der Auswahl der Lebensmittel im Speiseplan des Caterers berücksichtigt. Das Mittagessen wird in der Kita gemeinsam erlebt.

An Trinkstationen in den Kindergartengruppen können sich die Kinder zu jeder Zeit selbständig mit zuckerfreien Getränken bedienen. Im Krippenbereich werden die Kinder mit gemeinsamen Trinkpausen für die Bedürfnisse ihres Körpers sensibilisiert. In regelmäßigen Abständen kochen und backen wir mit den Kindern zusammen. In diesen Aktionen sprechen wir über den Umgang mit Nahrungsmitteln und über gesunde Ernährung.

Weiterhin helfen die Kinder bei Pflege und Ernte unseres Naschgartens sowie unseres Beets. Sie erleben dabei das Wachsen der Pflanzen, schmecken und riechen mit allen Sinnen und lernen über die Herkunft von Lebensmitteln.

14.4 Hygiene

Hygiene ist der erste Schritt überhaupt zur Gesundheitsvorsorge. Dementsprechend vermitteln wir den Kindern spielerisch und durch altersgerechte Aufklärung, wie wichtig Hygiene für ihre Gesundheit ist. So werden beispielsweise vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang bzw. Wickeln immer die Hände mit Seife gewaschen. Bei pflegerischen Tätigkeiten begleitet und benennt die Erzieherin ihr Tun, um für das Kind ihr Handeln vorhersehbar zu machen. Dies stärkt die Beziehung, schafft Vertrauen und sorgt für wachsende, soziale und kommunikative Fähigkeiten des Kindes.

14.5 Vorsorge – Kranke Kinder

In unserer Kita steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Fühlt sich ein Kind krank oder unwohl, benötigt es eine familiäre und ruhige Umgebung sowie eine nahestehende Bezugsperson. Um auch andere Kinder in der Kita zu schützen, müssen wir darauf achten, dass kranke Kinder zu Hause bleiben.

Im Rahmen unserer Sorgfaltspflicht lassen wir kranke Kinder abholen um das Wohl ihres Kindes und die Gesundheit der anderen Kinder zu schützen.

Das Infektionsschutzgesetz regelt dazu auch Maßnahmen, die ergriffen werden müssen um schnellstmöglich eine Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern.

15. Feste und Feiern

Im Laufe des Jahres feiern wir verschiedene Feste und Feiern. Die größeren Feste werden gemeinsam mit den Eltern abgesprochen. So wie wir Ostern und Weihnachten feiern, thematisieren wir auch Feste und Feiern anderer Kulturen. Durch das Feiern von Festen führen wir Traditionen fort und thematisieren entsprechende Hintergründe.

In den Festen erleben wir ein Miteinander, Freude und Dankbarkeit. Feste bilden wichtige Höhepunkte im Jahr, an die sich die Kinder oft noch Jahre später erinnern.

Folgende Feste werden beispielsweise in der Kita Zipfelmütze gefeiert:

Intern: Geburtstag, Abschied, Übergänge Krippe/Kindergarten, Erntedank, Halloween, Advent, Weihnachten, Nikolaus, Ostern

Extern: Fasching, Sommerfest, St. Martin, Abschied Vorschulkinder

Bei internen Festen und Feiern gestalten wir den Tag zusammen mit den Kindern. Wir achten dabei auf ihre Bedürfnisse und nehmen ihre Wünsche wahr. So gestaltet sich der Tag z.B. mit einem gemeinsamen Frühstück, Zubereitung eines Mittagessens, singen von Liedern oder spielen ausgewählter Kreisspiele.



Eltern (s. Kapitel 16.6 Beteiligung von Eltern), Familienangehörige oder außenstehende Personen (z.B. Pfarrer, Karnevals-Prinzenpaar, Caterer, Zauberer etc.) beziehen wir in unsere externen Feste mit ein.

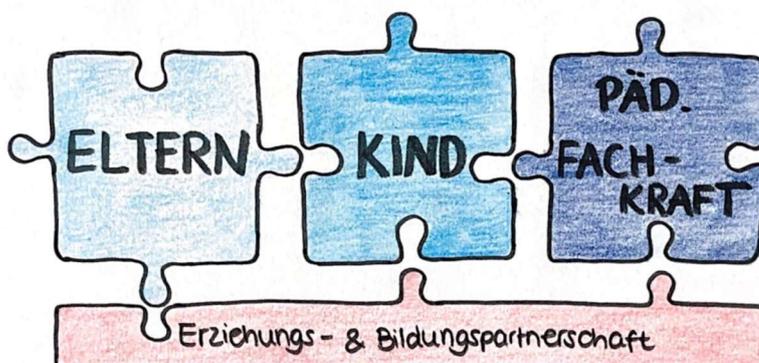
16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

16.1 Grundlagen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

In der Erziehungs- & Bildungspartnerschaft ist es uns als Einrichtung wichtig, dass alle Parteien d.h. Kind, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ko-konstruktiv arbeiten. Unser Ziel ist es, eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu erarbeiten, die von allen Parteien aktiv gepflegt wird. Dabei ist vor allem der Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften von wichtiger Bedeutung, um das Kind optimal zu fördern. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungs- & Bildungspartnerschaft ist nicht nur bedeutend für die Interaktion zwischen Eltern und Erzieher/innen, sondern wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung des Kindes sowie auf die Bindung zu den Erzieherinnen aus.

16.2 Unsere Haltung

„Eltern sind die Experten für ihr Kind im Speziellen und die Fachkräfte die Experten für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen.“ (Quelle siehe Fußzeile)
Das heißt für uns, dass die Eltern, das Kind und wir, das pädagogische Fachpersonal, einzelne Puzzleteile darstellen, die ineinandergreifen und ko-konstruktiv miteinander agieren. Die Eltern haben eine ausgeprägte stärkere emotionale Bindung zu ihrem Kind und können das Fachpersonal über Vorlieben, Rituale und Besonderheiten des Kindes informieren.



Uns ist es wichtig, jede Erziehungs- & Bildungspartnerschaft individuell zu gestalten, denn jedes Kind ist unterschiedlich stark durch seine Lebensumwelt geprägt.

Verschiedene Wertevorstellungen, Lebensumstände, kulturelle Hintergründe, ethnische Herkunft, Förder- & Unterstützungsbedarf, Entwicklungsstand sowie die

individuelle Persönlichkeit des Kindes sind einige Beispiele dafür, welche Einflüsse ein Kind prägt.

Mit einer reflektierenden Haltung, regelmäßigen Gesprächen und folgenden Angeboten steht der positive Blick auf das Kind für uns im Mittelpunkt

16.3 Gesprächs- und Begegnungsformate

- Erstgespräch und Anamnesegespräch, Vorstellen und Kennenlernen unserer Einrichtung
- Individuelle Eingewöhnungszeit
- Gespräche beim Bringen und Abholen/ Tür- & Angelgespräche
- Jährliches Entwicklungsgespräch oder nach Bedarf, um verschiedene Anliegen zu besprechen, z.B. die Entwicklung des Kindes, Erziehungsfragen, Einschulung, persönliche Fragen, Feedback zum pädagogischen Alltag

16.4 Gemeinsame Aktionen

- Gemeinsames gesundes Frühstück, ehrenamtliches Backen, Vorlesenachmittag
- Elternabende
- Eltern – Kind – Begegnungen im Alltag und bei Veranstaltungen, z.B. Sommerfest

16.5 Kooperation und Vernetzung

Kooperation, Vernetzung oder Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten, z.B. soziale Beratung oder Frühförderstelle

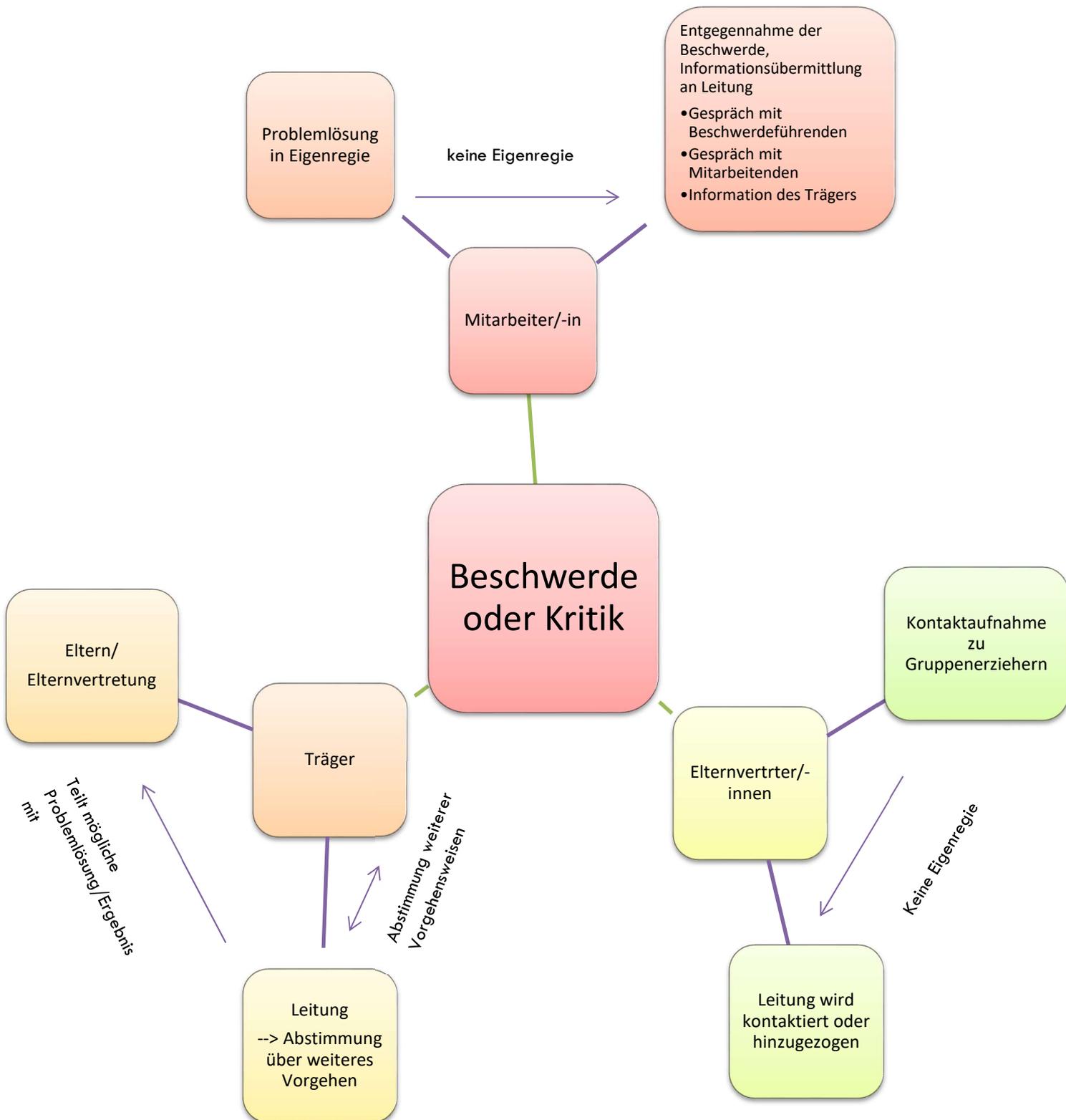
16.6 Beteiligung von Eltern

Wir als Einrichtung wünschen uns eine aktive Beteiligung sowie Initiative, beispielsweise mit der Teilnahme an Elternabenden oder Festen, Übernahme eines Dienstes oder dessen Organisation oder bei der Mitwirkung im Elternbeirat. Zudem haben Sie die Möglichkeit, sich ehrenamtlich im Kindergarten zu engagieren. So können sich Eltern an bildenden Aktivitäten beteiligen, wie zum Beispiel Vorlese-Nachmittag, Bastel- und Werkaktionen, Backen in der Weihnachtszeit. Der Wochenrückblick informiert Eltern über unsere aktuelle pädagogische Arbeit mit den Kindern.

16.7 Beschwerdemanagement für Eltern

Mithilfe eines kompetenten Beschwerdemanagements bekommt die Kita Zipfelmütze konstruktive Rückmeldungen, die in Form von Beschwerden oder Kritik entgegengenommen werden. Jede Beschwerde erfährt eine offene Haltung und wird zügig und sachorientiert bearbeitet.

Beschwerden, Kritik und Anregungen können Eltern beim Elternbeirat, in Gesprächen mit dem Personal sowie der Leitung und auch an Elternabenden mitteilen. Das Personal teilt die Anliegen der Kita-Leitung mit. Gemeinsam mit Träger und/oder Elternbeirat werden die Anliegen erörtert und zur Klärung gebracht.



17. Qualitätssicherung

Um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine regelmäßige Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit erforderlich.

Dies gewährleisten wir durch

- Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption in kontinuierlichen Abständen, um sie den sich ständig ändernden Lebenssituationen anzupassen
- regelmäßig Beobachtungen der Kinder und Gruppen
- einen guten Austausch mit den Eltern, auch Absprachen mit dem Elternbeirat sind uns sehr wichtig
- Teamsitzungen und kollegiale Beratungen, welche regelmäßig stattfinden
- Teilnahme des Fachpersonals an Fort- und Weiterbildung
- Eine gute Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Landkreises Fulda, um unter anderem die Anforderungen des Hessischen Kinderförderungsgesetzes zu erfüllen
- Teilnahme an Treffen der Leiter/-innen der Gemeinde Petersberg sowie des Landkreises Fulda
- Eine gute Zusammenarbeit mit den Fachschulen, um Auszubildende optimal zu begleiten

Um darüber hinaus die Qualität zu sichern bzw. unsere Einrichtung weiter zu entwickeln, sind wir bestrebt, konstruktive Kritik anzunehmen, den Austausch und die Beratung innerhalb der Teammitglieder zu pflegen und deren individuelle Stärken und Fähigkeiten zum Anbieten verschiedener Aktivitäten zu nutzen.

18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



- Hellblau** Kooperationspartner der Eltern und Erzieher
- Grün** Kooperationspartner der Auszubildenden/Praktikanten und Erzieher
- Rot** Kooperationspartner der Kinder und Erzieher
- Rosa** Kooperationspartner der Leitung

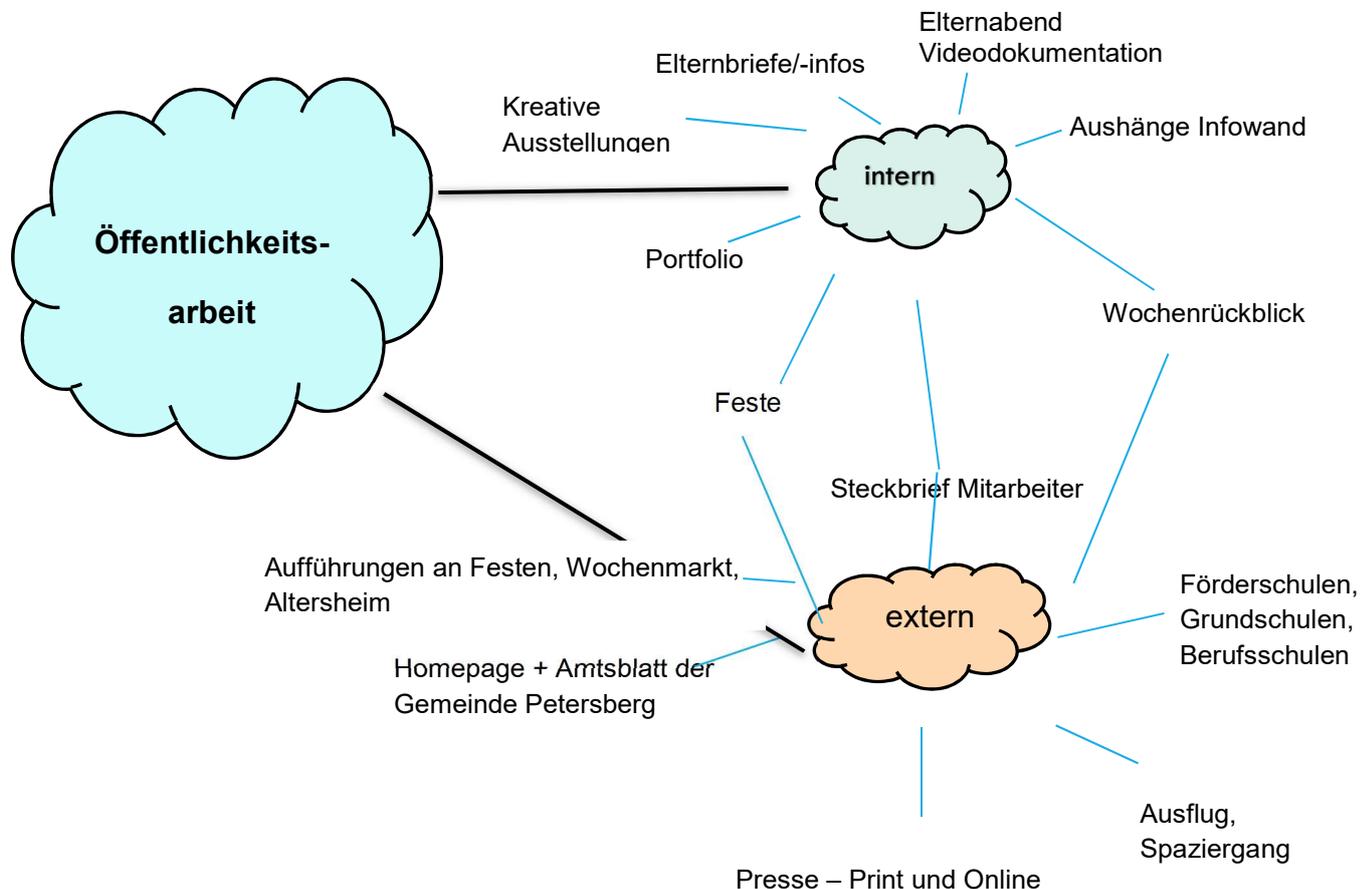
19. Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindertagesstätte Zipfelmütze ist die Öffentlichkeitsarbeit von wichtiger Bedeutung und deswegen obliegt es sowohl dem Träger als auch der Leitung diese aufrecht zu erhalten und zu pflegen.

Die Öffentlichkeitsarbeit gehört ebenfalls zu den Kernaufgaben der pädagogischen Fachkräfte und ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen in Bereichen wie beispielsweise Natur, Kultur, Politik, Technik, Gemeinde, Religion oder auch im Bereich Arbeitswelt. Dazu kann der Ausflug zur Feuerwehr gehören oder ein Besuch zu dem örtlichen Supermarkt.

Des Weiteren ist es uns als Einrichtung wichtig, eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben um unsere Arbeit transparent darzustellen, um Informationen auszutauschen und Rückmeldung zu unserer Arbeit zu bekommen, damit wir diese reflektieren und stetig verbessern können.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit findet in sehr vielseitiger Form statt und unterteilt sich in internen und externen Öffentlichkeitsarbeit.



Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit verfolgen wir folgende Ziele:

- Gemeinsames Erkunden und Lernen mit den Kindern
- Infrastrukturen der eigenen Umgebung kennenlernen, z.B. Wälder oder Stadt
- Gemeinsames Lernen von Jung und Alt, Vernetzung mit anderen Schulen, Kindertagesstätten und Frühförderstellen, Transparenz unserer Arbeit für die Öffentlichkeit
- Feedback zu unserer pädagogischen Arbeit einholen

20. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Petersberg. Sie ist für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen zuständig, trägt die Verantwortung für die konzeptionelle Ausrichtung und sorgt für die finanziellen Mittel.

Der größte Teil der Verwaltungsaufgaben werden von Mitarbeitern, dem Produktverantwortlichen und/oder dem Personalsachbearbeiter der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleitung geregelt. Dazu gehören zum Beispiel die Belegung der Plätze in Krippe und Kindergarten; die Abrechnung des Mittagessens; die Verwaltung der finanziellen Mittel und Einstellung von Personal. Vom Träger werden regelmäßige Treffen mit den Führungskräften aller Kitas organisiert. Weiterhin bietet die Gemeinde Petersberg seinen Mitarbeiter(innen) Fortbildungsmöglichkeiten an und stellt dafür Zeit und finanzielle Mittel zur Verfügung. Im Bereich der Mitarbeiter- und Gesundheitsfürsorge gibt es zwischen Gemeinde Petersberg und einem Betriebsarzt eine Kooperation.

21. Gesetzliche Grundlagen

Im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB) ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verankert. Dies bildet die Grundlage für den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag unserer Kindertagesstätte.

Bedeutsame Paragraphen für unsere Arbeit im achten Buch des Sozialgesetzbuches sind:

§ 1 SGB 8 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere:
 1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen, 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, 4. Dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 8a SGB 8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Siehe auch Kapitel 13. Unser Kinderschutzkonzept

§ 9 SGB 8 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind:

1. Die von den Personensorgeberechtigten bestimmte Grundrichtung der Erziehung sowie die Rechte der Personensorgeberechtigten und des Kindes oder des Jugendlichen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten,
2. Die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen,
3. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern.

§ 22 SGB 8 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich die Kinder für den Teil eines Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Weitere Grundlage für unsere Arbeit bietet auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Betreuungsverträge zwischen Träger und Erziehungsberechtigten orientieren sich am Kinderfördergesetz (KiföG).